

# Der djb bei der Hauptversammlung der TUI AG

## am 17. Februar 2010 in Hannover

### Eine Marathonsitzung

Ariane Fenger, LL.M.

Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Universität Hamburg

Die Hauptversammlung der TUI AG Deutschland, die ich zusammen mit meiner Kollegin vom Deutschen Juristinnenbund (djb), Rechtsanwältin Birgit Kersten, am 17. Februar 2010 in Hannover besucht habe, war eine außerordentlich spannende und informative, zugleich aber auch anstrengende Aktionärsversammlung. Sie begann für mich morgens um 7:15 Uhr mit dem ICE von Hamburg nach Hannover und endete erst abends gegen 23:00 Uhr wieder in Hamburg. Dennoch, die erste Teilnahme an einer Hauptversammlung in meinem Leben war ein interessantes Erlebnis, das ich nicht missen möchte, nicht nur, weil ich als Fragestellerin für den djb auftreten durfte, sondern auch, weil die Hauptversammlung mit ihren insgesamt 24 Fragesteller(inne)n – Birgit Kersten und mich eingeschlossen – einen lebendigen und authentischen Eindruck von den aktuellen Geschehnissen rund um die TUI AG Deutschland bot. Die Wortbeiträge – die übrigens lediglich zu ca. 20 Prozent von Frauen eingebracht respektive vorgetragen wurden – vermittelten aus ganz unterschiedlichen Perspektiven einen aufschlussreichen Einblick in die gegenwärtige Situation der TUI AG Deutschland, einschließlich der Sorgen der TUI Mitarbeiter(innen) um ihre Arbeitsplätze und Betriebsrenten sowie der (Klein-)Aktionäre über eine nicht erfolgte Dividendausschüttung bei zugleich als unmoralisch hoch empfundenen Vorstandsgehältern.

Der Besuch der Hauptversammlung der TUI AG Deutschland war für mich die erlebnisreiche und unmittelbare Teilnahme an den großen aktuellen arbeits-, gesellschafts- und wirtschaftspolitischen Themen, komprimiert auf zehn Stunden, die Deutschland derzeit bewegen. Die frauenpolitischen Fragen des djb gehörten mitten hinein. Dafür hatte auch der Vorstand und/oder Aufsichtsrat der TUI ein Gespür, denn dieser plazierte Birgit Kersten als erste und mich als zweite Fragestellerin des djb in die Mitte der zehnstündigen Hauptversammlung. Wunschgemäß wurden Birgit Kersten und ich mit unseren Fragen, die wir zu Beginn, direkt nach Einlass zur Hauptversammlung, morgens um ca. 9:15 Uhr am Wortmeldetisch angemeldet hatten, einer ersten und einer zweiten Fragerunde zugeteilt. Birgit Kersten schloss die erste Fragerunde mit dem Beitrag des djb ab, und ich war diejenige, die mit dem Beitrag des djb die zweite Fragerunde eröffnete. Insgesamt ließ sich für mich die Hauptversammlung auch strukturell in zwei große zeitliche Abschnitte sowie spezifische Gruppen von Fragesteller(inne)n unterteilen: Der erste Teil war dem Big-Business, also dem geschäftlichen Bereich gewidmet. Die Fragesteller(innen) aus der ersten Runde, zu der auch Bir-

git Kersten zählte, setzten sich aus Großaktionär(inn)en und/oder deren Interessenvertretungen, wie der Deutschen Schutzvereinigung für Wertpapierbesitz (DSW), der Vereinigung Institutioneller Privatanleger (VIP) und den Banken zusammen. Personen also, für die der Besuch einer Hauptversammlung zum ausschließlichen oder erweiterten beruflichen Aufgabenbereich zählte. Im zweiten großen Teil kamen Fragesteller(innen) zu Wort, die persönlich entweder als Arbeitnehmer(innen) oder aber als kleinere Aktionär(inn)e(n) von der momentanen Situation der TUI AG Deutschland direkt und unmittelbar betroffen sowie emotional mit den Geschicken und Wagnissen der TUI verbunden waren. Die Platzierung, die uns als Fragestellerinnen des djb von Seiten der TUI AG Deutschland zugeteilt wurde, war gut gewählt, denn Birgit Kersten und ich bildeten genau die Trennlinie zwischen diesen beiden großen Teilen der Hauptversammlung.

Die Fragebeiträge des djb sind von den Mitarbeiter(inne)n der TUI AG am Wortmeldetisch sehr zuvorkommend entgegengenommen und die Fragen von der ersten Fragestellerin, also von Birgit Kersten, auch sehr ausführlich Punkt für Punkt von dem Aufsichtsratsvorsitzenden Dr. Dietmar Kuhnt beantwortet worden. Als zweite Fragestellerin des djb wurde ich – wie geplant und worum ich morgens bei der Anmeldung der Fragen am Wortmeldetisch gebeten hatte – in die zweite Fragerunde genommen. Nachdem die erste Fragerunde abgeschlossen war, wurden zunächst die Fragen der ersten sieben oder acht Fragesteller(innen) vom Aufsichtsratsvorsitzenden und vom Vorstand beantwortet, bevor die zweite Fragerunde starten konnte. Gegen 17:15 Uhr wurde ich aufgerufen, um mit meinen Fragen die zweite Fragerunde zu eröffnen. Im Anschluss an meinen Wortbeitrag bedankte Dr. Kuhnt sich ausdrücklich für meinen kurzen und präzisen Beitrag.

Die djb-Beiträge – so war mein Eindruck – wurden wegen ihrer Kürze, Präzision und Verständlichkeit von allen Anwesenden, also Aktionäre(innen), Aufsichtsrat und Vorstand eingeschlossen, positiv aufgenommen. Eine nicht unerhebliche Zahl der anderen Fragesteller hatte das Fragerecht zu einem Vortragsrecht von zum Teil 40 Minuten bis zu einer Stunde umfunktioniert. Die darin verborgenen Fragen waren schwerlich zu erkennen. Obwohl zu Beginn der ersten Fragerunde darum gebeten wurde, sich im Interesse aller auf eine Redezeit von zehn Minuten zu beschränken, haben dieses Gebot fast ausschließlich nur die Fragestellerinnen eingehalten. Aufgrund der zum Teil ausschweifenden Vorträge der Fragesteller erstreckte sich die Hauptversammlung zeitlich immer mehr in die Nachmittags- bzw. Abendstunden. Hätten – so die nüchterne Betrachtung – ausschließlich Frauen die Fragen gestellt,

wäre die Hauptversammlung einige Stunden früher beendet gewesen.

Vor der Beantwortung meiner Fragen folgte ein ca. einstündiger Antwortbeitrag des Finanzvorstands Horst Baier, der die Finanz- bzw. Bilanzlage der TUI AG Deutschland sehr genau schilderte. Dies war die ausführliche und detaillierte Antwort auf die zahlreichen Fragen eines norwegischen Anteilseigners, der 15 Prozent an der TUI AG Deutschland hält. Die Antwort auf meine Fragen erhielt ich schließlich erst am Abend gegen 19:15 Uhr von dem Vorstandsvorsitzenden Dr. Michael Frenzel.

Der zum Schluss auch von mir empfundenen unendlichen Dauer einer Hauptversammlung suchte offenbar eines der Vorstandsmitglieder auf dem Podium von 10:30 Uhr an bis in

die späten Abendstunden mit dem unermüdlichen Verzehr von Köstlichkeiten zu begegnen. Ein Redner ließ es sich nicht nehmen darauf hinzuweisen, dass er bei dem besagten Vorstandsmitglied eindeutig das größte Entwicklungspotential erblicke.

Als ich um ca. 21:00 Uhr im ICE zurück nach Hamburg saß und die Ereignisse des Tages Revue passieren ließ, wusste ich in Anbetracht aller Turbulenzen, von denen eine Hauptversammlung betroffen sein kann, schlagartig, um welche Köstlichkeiten es sich vermutlich gehandelt haben musste, die das Vorstandsmitglied im Laufe des Tages in aller Seelenruhe – selbst bei den zuweilen dramatischen Schilderungen der gegenwärtigen Finanzlange der TUI – verzehrt hatte: Peanuts!

## Was wäre aus 1000 Euro geworden, wenn mehr Frauen im Aufsichtsrat gewesen wären?

**Birgit Kersten**

Mitglied des Bundesvorstands des djb, Vorstandsmitglied des Regionalgruppenbeirats des djb, Vorsitzende der Regionalgruppe Oldenburg des djb; Rechtsanwältin und vereidigte Buchprüferin, Brake

Die TUI AG schüttet seit Längerem keine Dividende mehr aus. Der Teilverkauf der Hapag Lloyd AG und die damit verbundenen Finanzhilfen belasten das Unternehmen. Olav Troim, Vertreter des norwegischen Reeders Frederiksens, der erhebliche Anteile an der TUI hält, kritisierte den Vorstand und verdeutlichte dies gegenüber den Mitaktionären, indem er sagte: hätten die Aktionäre ihm 1994, als der Vorstandsvorsitzende sein Amt antrat, 1000 Euro gegeben, hätten sie heute 30.000 Euro. Wer das Geld im Unternehmen angelegt habe, habe heute nur noch ca. 650 Euro.

Für den djb eigentlich eine „Steilvorlage“: Die Fragen, die Rechtsanwältin Birgit Kersten später an den Aufsichtsratvorsitzenden und den Vorstandsvorsitzenden richtete, leitete sie damit ein, dass eine Vielzahl wissenschaftlicher Studien einen klaren Zusammenhang zwischen der Profitabilität von Unternehmen und einem hohen Anteil von Frauen in den Leitungs- und Aufsichtsratgremien dieser Unternehmen nachgewiesen haben. Auf Anteilseignerseite gibt es bei der TUI jedoch nur zwei weibliche Aufsichtsratsmitglieder; im Vorstand gibt es keine Frauen.

Der Aufsichtsratsvorsitzende Dietmar Kuhnt beantwortete die Fragen des djb ausführlich, er sprach die Quote von sich aus an, ohne dass dies in der Fragestellung vorgekommen wäre und sprach sich dagegen aus. Ohne Qualifikation keine Stellen.

Er wisse sehr wohl, dass bei den Frauen ein hohes Potential vorhanden sei, – dies müsse allerdings erst einmal zur Verfügung stehen. Er sehe es als gesellschaftliches Problem, das die TUI allein nicht lösen könne. Familienfreundliche Arbeits-

bedingungen müssten geschaffen werden. Kuhnt zählte auf, was die TUI investiert: es gibt Teilzeit, Telearbeit, eine Kinderkrippe („Little World of TUI“).

Der Aufsichtsrat verstehe unter Diversity auch Geschlechtervielfalt. Den Corporate Governance Codex betrachte TUI geradezu als „Bibel“. Kuhnt sprach die Hoffnung aus, dass auch bald Frauen im Vorstand sitzen werden, er wolle sich um gute Kandidatinnen bemühen und gezielt danach Ausschau halten.

Der norwegische Investor stellte zu dem finanziellen Engagement bei Hapag Lloyd mehr als 20 Fragen. Die Beantwortung dieser Fragen durch das für Finanzen zuständige Vorstandsmitglied dauerte ca. eine Stunde. Dagegen war die Beantwortung unserer Fragen geradezu eine „Erholungspause“ für den Aufsichtsrat und den Vorstand. Zudem wurde uns ausdrücklich für die knapp und präzise formulierten Fragen gedankt – einige Fragesteller machten sehr weitschweifende Ausführungen, sie mussten daran erinnert werden, dass keine Vorträge zu halten, sondern Fragen zu formulieren sind und mussten an das Ende der Redezeit erinnert werden. Dies mag alles dazu beigetragen haben, dass wir uns sehr zuvorkommend behandelt fühlten, wenn auch der Inhalt der Antworten uns natürlich nicht zufrieden stellen konnte.

Aufsichtsrat und Vorstand wollten sicherlich auch Positives vermelden vor 2000 Aktionären sowie Presse. Da wurden zur Beantwortung unserer Fragen gerne innerbetriebliche familienfreundliche Angebote hervorgehoben oder auch vom Vorstandsvorsitzenden z.B. ein Preis für Nachhaltigkeit, den die TUI erhalten hat.

Ein Gespräch am Rande der Hauptversammlung beantwortete vielleicht die in der Überschrift gestellte Frage: Männer achten mehr auf kurzfristige Erfolge, Frauen mehr auf Nachhaltigkeit. Vielleicht wären aus den 1000 Euro doch mehr als 650 Euro geworden, wenn mehr Frauen in Führungspositionen gewesen wären.